

Informationen zur Tour (allgemein):

**Infos siehe unten*

Die Herbstfahrt führte uns in diesem Jahr in den südlichen Oberpfälzer Wald*, in die Gegend von Waldmünchen*. In den letzten Jahren waren wir immer direkt nach Tschechien gefahren, jedoch boten sich heuer im Český Les, dem Gebiet gegenüber dem Oberpfälzer Wald, nicht so richtig die passenden Unterkünfte an, so dass wir beschlossen, uns auf deutschem Terrain einzuquartieren. Selbstredend, dass die Haupttrouten auf deutschem Gebiet lagen, ein Ausflug nach Tschechien hinauf auf den Čerchov* (Schwarzkopf oder Schwarzkoppe) musste aber sein.

Vorangestellt sind, wie gewohnt, zunächst die allgemeinen Informationen zur Region und zur Unterkunft:

Oberpfälzer Wald

http://de.wikipedia.org/wiki/Oberpf%C3%A4lzer_Wald

Bayerischer Wald

http://de.wikipedia.org/wiki/Bayerischer_Wald

Oberpfälzisch-Bayerischer Wald

http://de.wikipedia.org/wiki/Oberpf%C3%A4lzisch-Bayerischer_Wald

Cham-Further Senke

http://de.wikipedia.org/wiki/Cham-Further_Senke

Hotel Ramona in Geigant*

<http://www.hotel-ramona.de/>

Geigant

<http://www.geigant.de/>

http://www.waldberge.de/geigant_historisch.php

Waldmünchen

<http://de.wikipedia.org/wiki/Waldm%C3%BCnchen>

<http://www.waldmuenchen.de/>

Waldmünchen bezeichnet sich selbst als "Trenckstadt". Dazu folgende Information:

Franz von der Trenck

http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_der_Trenck

Jedes Jahr finden in der Stadt die Trenckfestspiele statt, bezeichnet als „**Trenck der Pandur vor Waldmünchen**“

<http://www.trenckfestspiele.de/>

Der Oberpfälzer Waldverein* hat hierzu auch einen Themenwanderweg angelegt, den so genannten „**Pandurensteig**“.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pandurensteig>

<http://www.pandurensteig.de/>

Pandur

[http://de.wikipedia.org/wiki/Pandur_\(Soldat\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Pandur_(Soldat))

Tourenverlauf 1. Tag

Voithenberg* – Roberthütte* – Reiseck* mit dem „Gläsernen Kreuz“ – Kreuzfelsen* – Pfennigfelsen – Drei-Wappen-Felsen* – Gibacht* – Dachriegel* – Voithenberg**

Einkehr im **Berghof Gibacht***

ca. 13 km

Immer wieder kreuzten oder liefen wir auf Teil-Strecken des **Goldsteigs**, einem Weitwanderweg von Marktredwitz nach Passau mit über 600 km Länge.

Goldsteig

<http://de.wikipedia.org/wiki/Goldsteig>

<http://www.goldsteig-wandern.de/>

<http://www.wandern-goldsteig.de/hp1/Home.htm>

<http://www.der-fernwanderer.de/goldsteig/>

Im Folgenden werde ich wiederholt auf Seiten hinweisen, die ein gewisser **Karl Reitmeier*** angelegt hat. Reitmeier hat sich zur Aufgabe gemacht, die besonderen Schönheiten der Gegend um Furth im Wald, Waldmünchen und den angrenzenden Gebieten in der Tschechischen Republik der Öffentlichkeit zu präsentieren und allerlei Wissenswertes darüber zu erzählen. Er selbst bezeichnet sich als „Gibacht- und Čerchov-Fan“, und der Fundus an Informationen, den er zusammengetragen hat, bietet Interessantes in Hülle und Fülle. In der Menüleiste am linken Rand seiner Seite kann man sich durch die ganzen Stichworte klicken; manche Links sind identisch, so dass man ggf. noch einen Klick setzen muss.

http://www.karl-reitmeier.de/de/2282_Voithenberg_karl_reitmeier.html

Voithenberg

http://www.karl-reitmeier.de/de/2282_Voithenberg_karl_reitmeier.html > Berge der Region/Wandern

Das Schild in der Bilderserie mit Verweis auf den nahe liegenden Golfplatz steht auf dem Gelände des Golfclubs Furth im Wald, der in Voithenberg einen Platz unterhält.

<http://www.gc-furth.de/>

*Weitere Informationen zum Thema „**Golf**“ (Sport) finden sich auf dem Infoblatt zur Bilderserie „**Herbstwandertreffen in Tröstau**“ unter dem Stichwort „**Fahrenbach**“ auf der Homepage des Fichtelgebirgsvereins Oberkotzau*

Voithenberg ist Standort zweier Schlösser der ehemaligen Herren von Voithenberg, des Alten Schlosses und des Neuen Schlosses. An beiden Gebäuden führte unsere Route auf dem Rückweg vorbei.



Altes Schloss zu Voithenberg

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Furth_im_Wald#mediaviewer/File:Voithenberg_altes_schloss.jpg

Quelle:

Altes Schloss, ehem. Jagdschloss, zweigeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit verschaltem Giebel-schrot, nach Westen zweigeschossiger und traufständiger Anbau mit Satteldach und viergeschossigem Rundturm mit Zwiebelhaube und Blechdeckung, im Kern um 1800, Aufstockung 1855, Anbau mit Westturm 1904; nördliches Wirtschaftsgebäude, Remise, eingeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit Dachreiter, segmentbogigen Einfahrten und Putzgliederung, um 1800, Veränderungen im 19. Jh; südliches Wirtschaftsgebäude, zweigeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit Uhrtürmchen, segmentbogiger Einfahrt und Putzgliederungen, um 1800, Veränderungen im 19. Jahrhundert; Hofgitter mit Doppelflügeltor, Schmiedeeisen auf Sockelmauer, 2. Hälfte 19. Jahrhundert; ehem. Reithalle, zweigeschossiger, gestelzter und traufständiger Satteldachbau mit Polygonalmauer-sockel, Sichtziegelgliederungen und Portalvorbau mit Tympanonrelief, um 1900.



Neues Schloss zu Voithenberg

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Furth_im_Wald#mediaviewer/File:VoithenbergNeuesSchloss_01.JPG



Neues Schloss zu Voithenberg

Quelle:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Neues_Schloss_\(Voithenberg\)#mediaviewer/File:Voithenberg_NeuesSchloss_02.JPG](http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Neues_Schloss_(Voithenberg)#mediaviewer/File:Voithenberg_NeuesSchloss_02.JPG)

Quelle:

Neues Schloss, malerisch gegliederter zwei- bis dreigeschossiger Walmdachbau mit Laubengängen, Ziergauben, Ecktürmchen, viergeschossigem Turm, Terrasse und eingeschossigem Pavillonanbau, 1911/12 als Gasthaus errichtet, 1923 zum Neuen Schloss ausgebaut; Reste des ehem. Terrassenparks mit niedrigen Bruchsteinmauern, 1910-1925; Gartenhaus, zweigeschossiger Satteldachbau, verschalter Ständerbau mit Giebelschrot, Schweizer Stil, um 1910/15; Pavillon, verschalter Ständerbau mit Satteldach, um 1910/15.

Roberthütte

Hierbei handelt es sich um eine Rettungshütte der Bayerischen Bergwacht, die im Jahre 2012 immerhin 100 Jahre alt wurde. Ein Zeitungsartikel in der „IDoWa“* vom 31. Mai 2012 gibt weitere Informationen zur Geschichte.

<http://www.idowa.de/home/archiv/artikel/2012/05/31/100-jahre-bergwacht-feierte-ihre-roberthuette.html>

IDoWa

<http://www.idowa.de/>

Marterl > Bildstock

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bildstock>

Reiseck

http://www.karl-reitmeier.de/de/1186_Geschichte_karl_reitmeier.html

Nicht irritieren lassen: unter diesem Link verbergen sich auch Infos über das Reiseck unter der Überschrift „Reiseck war schon früher ein Aussichtspunkt“

Gläsernes Kreuz

http://www.karl-reitmeier.de/de/1187_Glaesernes_Kreuz_karl_reitmeier.html >

Gibacht und Umgebung; Bilder Gläsernes Kreuz

Auf einer Informationstafel am Fuß des Felsens, auf dem das Gläserne Kreuz steht, kann man darüber hinaus noch folgende Information bekommen:

„Das Reiseck (902 m) ist die südliche Dominante im Bergmassiv ‚Gibacht‘. Von dort bietet sich eine herrliche Aussicht auf den Oberen Bayerischen Wald: Im Osten die markante Doppelspitze des Osser (1293 m), im Süden der langgestreckte Hohe Bogen (1079 m), überragt vom Gebirgszug des Großen Arber (1456 m), dem höchsten Berg des Bayerischen Waldes, im Südwesten der Kaitersberg (1192 m) und der Haidstein (742 m). Im Tal liegt die Stadt Furth im Wald, eingerahmt von den Gemeinden Arnschwang, Eschlkam und Neukirchen beim Heiligen Blut mit ihren zugehörigen Dörfern, Einöden und Weilern.

Die Idee, auf dem Reiseck ein Gipfelkreuz aufzustellen, kam von Gibacht-Bergwirt und Glaskünstler Ralph Wenzel. Sein Anliegen ist es, mit dem Kreuz an die lange Glastradition in dieser Gegend und die sie tragenden Menschen zu erinnern. Die Widmung lautet:

*Zum Gedenken
an die verstorbenen Glasmacher und Glasarbeiter,
die in den Glashütten zu Füßen des Gibacht und
des Čerchov gelebt und gearbeitet haben.*

Verwirklicht wurde das Vorhaben im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts, das von der Europäischen Union aus dem Programm INTERREG finanziell gefördert wurde. Unterstützt wurde die Aktion von der Stadt Furth im Wald, der Further Spiegelglasfabrik Flabeg GmbH, der Arbeitsgemeinschaft Further Wanderwege, der Further Bergwacht, dem Tschechischen Touristenklub Domažlice/Taus sowie einer Gruppe von Gibacht-Freunden aus Furth und Waldmünchen.

*Idee, Entwurf und Ausführung: Ralph Wenzel
Im Sinne des Ideengebers wurde der Werkstoff Glas verwendet.*

*Aufgestellt wurde das Kreuz am 1. April 2005,
geweiht und der Öffentlichkeit übergeben am 2. April 2005
durch Sebastian Werner, Pfarrer i. R. und
Reinhold Macho, Erster Bürgermeister der Stadt Furth im Wald.*

Text: Bergwacht Furth im Wald“

Kreuzfelsen

[http://www.karl-reitmeier.de/de/1189 Kreuzfelsen karl reitmeier.html](http://www.karl-reitmeier.de/de/1189_Kreuzfelsen_karl_reitmeier.html) > Bilder Kreuzfelsen

Zum Gipfelkreuz auf dem Kreuzfelsen findet sich ebenso eine Informationstafel, auf der mal Folgendes lesen kann:

„Das Gipfelkreuz auf dem Kreuzfelsen / Gibacht

Die höchste Erhebung im Bergmassiv ‚Gibacht‘ ist der Kreuzfelsen (938 m), der ursprünglich Riegelbaumfelsen genannt wurde. Im Jahre 1951 haben die Kameraden der Bergwacht Furth im Wald dort ein Gipfelkreuz errichtet, das am 8. Juni 1952 die kirchliche Weihe durch Pfarrer Josef Wutz (Herzogau) erhielt. Aus dem Riegelbaumfelsen machte der Volksmund dann einfach den ‚Kreuzfelsen‘. Seitdem liegt dort ein Gipfelbuch auf, das alljährlich erneuert wird und in das sich Touristen gerne eintragen.

Im Jahre 1986 entfernte die Bergwacht das mittlerweile schadhaft gewordene Stahlrohrkreuz und ersetzte es durch ein Kreuz aus Eichenholz, gestiftet von der Gutsverwaltung Voith von Voithenberg. Die Segnung erfolgte durch Pfarrer Helmut Penzkofer (Herzogau). Er war seit vielen Jahren ein Freund und Gönner der Further Bergwacht-Kameraden, mit denen er sich in der Liebe zu den Bergen verbunden fühlte. Ihm zu Ehren hat die Bergwacht am Kreuzfelsen eine Gedenktafel angebracht.*

Am 8. Juni 2002 begingen die Bergwacht-Kameraden das 50jährige Bestehen des Gipfelkreuzes mit einem Berggottesdienst, den der Further Pfarr-Administrator Holger Kruschina zelebrierte. Die Veranstaltung war zugleich der Beitrag der Bergwacht zum ‚Internationalen Jahr der Berge‘.

Interessant ist, was sich bei den Nachforschungen über die Traditionen Der Gipfelkreuze herausgestellt hat. Das erste bekannte Gipfelkreuz wurde am 23. Juli 1799 durch die Brüder Klotz auf dem Gipfel des Kleinglockners in 3783 m Höhe aufgestellt.

*‚Viele Wege führen zu Gott,
einer davon führt über die Berge.‘*

*Reinhold Stecher (1921-2013)
Bischof von Innsbruck*

Text: Bergwacht Furth im Wald“

Gipfelkreuz

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gipfelkreuz>



Der im Felsen angebrachte Gedenkstein für Pfarrer Helmut Penzkofer.

Drei-Wappen-Felsen

Hierzu finden sich bei Karl Reitmeier nur Fotos*. Interessant dagegen ein Auszug aus dem Geotop-Kataster des Bayerischen Landesamtes für Umwelt:

http://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_daten/geotoprecherche/doc/372r003.pdf

[http://www.karl-reitmeier.de/de/1228 Bilder Drei Wappen karl reitmeier.html](http://www.karl-reitmeier.de/de/1228_Bilder_Drei_Wappen_karl_reitmeier.html)



Der Stein trägt die (alte) Grenzsteinnummer 19 und wurde im Jahre 1766 hier gesetzt. Unter den Wappen findet man folgende Erläuterung:

„Die Dreiwappen erinnern an den bayerisch-böhmischen Grenzvertrag zwischen Kaiserin Maria-Theresia und dem bayerischen Kurfürst Max Josef III. vom 3. März 1764 wegen Festlegung des Grenzverlaufs. In Folge dazu wurde die Grenze neu vermessen und vermarktet, was hier im Jahre 1766 geschah.“ (Stadt Furth im Wald 1986)

Gibacht

http://www.karl-reitmeier.de/de/1186_Geschichte_karl_reitmeier.html > Bilder
Gibacht

<http://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Bergmassiv-Gibacht>

Vor dem Berghof steht eine weitere Tafel, die Informationen zur Geschichte des Berges Gibacht bereithält (z.T. finden sich einzelne Textstellen auch auf den Internetseiten von Karl Reitmeier wieder):

„Der Berg ‚Gibacht‘ – Geschichte eines Grenzberges

Der Gibacht (938 m) ist ein echter Grenzberg. In wechselvoller Geschichte bildet der Berg die Grenze zwischen Bayern und Böhmen, Deutschland und Tschechien, Niederbayern und der Oberpfalz, den Städten Waldmünchen und Furth im Wald, dem Oberpfälzer Wald und dem Bayerischen Wald sowie dem Böhmerwald.

Die exponierte Lage des Gibacht wird dokumentiert durch den sogenannten Drei-Wappen-Felsen unmittelbar an der Grenze, in den die Wappen des Churfürstentums Bayern, des Königreiches Böhmen und des Herzogtums Pfalz mit der Jahreszahl 1766 eingemeißelt sind. Sie erinnern an die damalige Abmarkung der Grenze zwischen Bayern und Böhmen. Grundlage hierfür war der Grenzvertrag vom 3. März 1764, mit dem die österreichische Kaiserin Maria-Theresia (die damals zugleich Königin von Böhmen war und als solche handelte) und der bayerische Kurfürst Max III. Josef die lange andauernden Streitigkeiten über den genauen Grenzverlauf unblutig beendeten.

In den Sammlungen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München befindet sich eine Reihe von alten Karten und Landtafeln, beginnend ab dem Jahre 1514, die das bayerisch-böhmisch-pfälzische Grenzgebiet zwischen Waldmünchen und Furth im Wald zeigen. In diesen Planwerken sind für die einzelnen Erhebungen zwar schon Namen wie Reiseck und Riegelbaum enthalten. Wegen der Lage als Grenzberg und den verschiedenen Zugehörungen kommt es aber zunächst nicht zu einer ganzheitlichen gipfelübergreifenden Bezeichnung.

In den Katasterplänen zur Erstvermessung des Königreiches Bayern im Jahre 1832 wird der Begriff ‚Giebacht‘ erstmals erwähnt. Er dient dabei als Bezeichnung für zwei einzelstehende Anwesen oberhalb des ursprünglichen Glashüttendorfes Althütte. Nachdem kein Hinweis vorliegt, dass der Name von der Grundherrschaft, den Freiherrn Voith von Voithenberg, verliehen wurde, ist von einer Entstehung durch den Volksmund auszugehen. Man wollte damit offenbar auf die nahe Landesgrenze zum Königreich Böhmen aufmerksam machen.

In einer Karte von 1889, herausgegeben vom Topographischen Bureau des Königlich-Bayerischen Generalstabes, ist der Berg Gibacht bereits mit einer Höhenangabe von 935 Metern eingetragen. Die Voithenberg´sche Hauschronik enthält unter dem

Jahr 1895 ein Forsthaus am Gibacht. Es wird seit 1910 und noch heute als Gastwirtschaft genutzt, was zur Verbreitung des Namens Gibacht beigetragen hat.

Im Mayenberg-Reiseführer des Jahres 1902 findet sich ein Tourenvorschlag für den Weg von Waldmünchen über den Gibacht nach Furth im Wald. In die bayerischen Schullandkarten ist der Gibacht gegen Ende der 1950-iger Jahre aufgenommen worden.

In der Zeit des Eisernen Vorhangs nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Gibacht nur von Westen her erreichbar. Erst die friedliche Revolution in der Tschechoslowakei im Jahre 1989 bringt die Wende und damit den freien Zugang zum Gibacht auch von der tschechischen Seite. Anfang des Jahres 1990 nimmt die Stadt Furth im Wald Kontakte zur Stadt Domažlice/Taus und zum dortigen Touristenklub auf, die in freundschaftlicher Weise erwidert werden. Nach einem gemeinsam erarbeiteten Konzept erfolgt dann die Wiederherstellung der alten grenzüberschreitenden Wanderwege. Im Jahre 1992 errichten der Tschechische Touristenklub und die Further Bergwacht in einer Gemeinschaftsaktion beim Drei-Wappen-Felsen eine Schutzhütte für Wanderer.

Franz Thurner, 06-2013“

Berghof Gibacht mit Glasschmiede

<http://www.gibacht.com/>

<http://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Glasschmiede-und-Galerie-Gibacht>

Einen kurzen Film über das Glasgießen in der Glasschmiede findet sich unter dieser Adresse:

<http://www.youtube.com/watch?v=OlgD2Vb304Q>

Dachsriegel

http://www.karl-reitmeier.de/de/1202_Geschichte_karl_reitmeier.html > Dachsriegel-Bilder

Tourenverlauf 2. Tag

Arnstein – Antoniussteig* – Lehmgrubenweg* – Čerchov* (Schwarzkopf) – Černá Řeka (Sofienthal) – Arnstein

Einkehr im **Bistro auf dem Čerchov***

ca. 16 km

Totenbrett

<http://de.wikipedia.org/wiki/Totenbrett>

Antoniussteig

Unter der Rubrik „Chamer Seiten“ findet sich hier eine Wegbeschreibung dieses kurzen Rundwanderweges um Waldmünchen, der auch nach Arnstein führt:

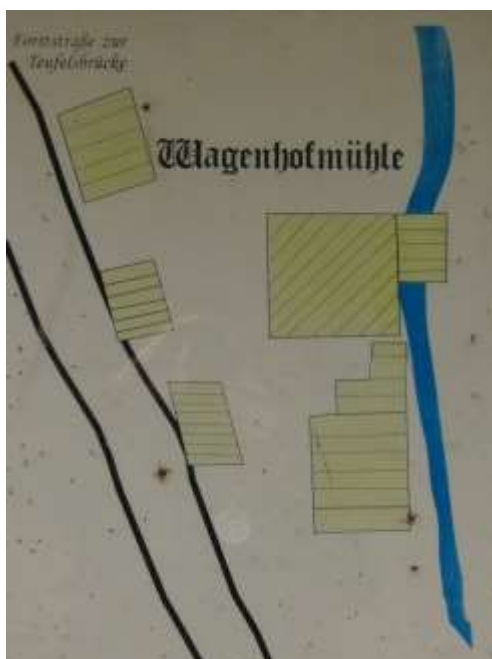
http://www.chamerseiten.de/freizeit/detail.php?freizeit_detail=127&back=freizeit/index.php?freizeit_category=8

Chamer Seiten

<http://www.chamerseiten.de/>

Ein Teil des Antoniussteiges ist als „**Siedlungsgeschichtlicher Lehrpfad Waldmünchen**“ ausgewiesen. Im Internet findet sich dazu folgender Eintrag:

„Diesen interessanten Lehrpfad erreichen Sie über den Cerchovsteig oder den Antoniussteig. Der Rundweg führt zu den ehemaligen Höhensiedlungen Wagenhof, Kramberghof und zur Wagenhofmühle. Die Grundmauern der einzelnen Siedlungen sind zum Teil noch zu sehen. Auf den Informationstafeln werden die früheren Anlagen und die Hintergründe der Höhensiedlungen im Böhmerwald beschrieben.“



Lage der Gebäude um 1840

Höhenlage: 765 ü NN

Die Entstehung des Mühlengebäudes ist unbekannt. Die Mühle gehörte zum Anwesen Wagenhof Haus-Nr. 2. Vermutlich wurde sie nach dessen Verkauf an die Forstverwaltung geschleift.



Auf diesem Gelände stand früher die eben beschriebene Mühle.

Lehmgrubenweg

http://www.karl-reitmeier.de/de/1426_karl_reitmeier.html

Grenzübergang Lehmgrubenweg / Hraniční přechod Hlinitá cesta 822 m

Eine Tafel mit Hinweisen auf Deutsch und Tschechisch gibt einen Überblick über die verschiedenen Langlaufloipen im Winter, weist aber auch darauf hin, wie man sich hier im Grenz- und Naturschutzgebiet zu verhalten hat:

„Ein Teil der dortigen Waldbestände wurde von Förstern in der Vergangenheit Waldhof genannt, weil die Stadt Domažlice diesen Wald von der Zellstoffabrik Waldhof bei Mannheim im Jahre 1929 gekauft hatte. In unmittelbarer Nähe des Grenzüberganges befindet sich die Schutzzone der Wasserquellen für die Stadt Waldmünchen. Die Wasserleitung, die in den Jahren 1902-1906 ausgebaut wurde, ist bis heute funktionsfähig und sammelt das Wasser aus 11 Quellen. Während der fast 100jährigen Betriebsdauer ist es hier zu keiner Verschmutzung gekommen und das Wasser wird nicht chemisch aufbereitet. Wir bitten die Besucher dieses Gebietes, sich rücksichtsvoll und diszipliniert zu benehmen, damit es zu keiner Wasserentwertung kommt und keine technischen Einrichtungen der Wasserleitung beschädigt werden. Auch diese Tatsache trägt zur Erhaltung guter nachbarlicher Beziehungen bei.“

Čerchovsteig

Kurzbeschreibung auf

http://www.chamerseiten.de/freizeit/detail.php?freizeit_detail=124&back=freizeit/index.php?freizeit_category=8



Čerchov

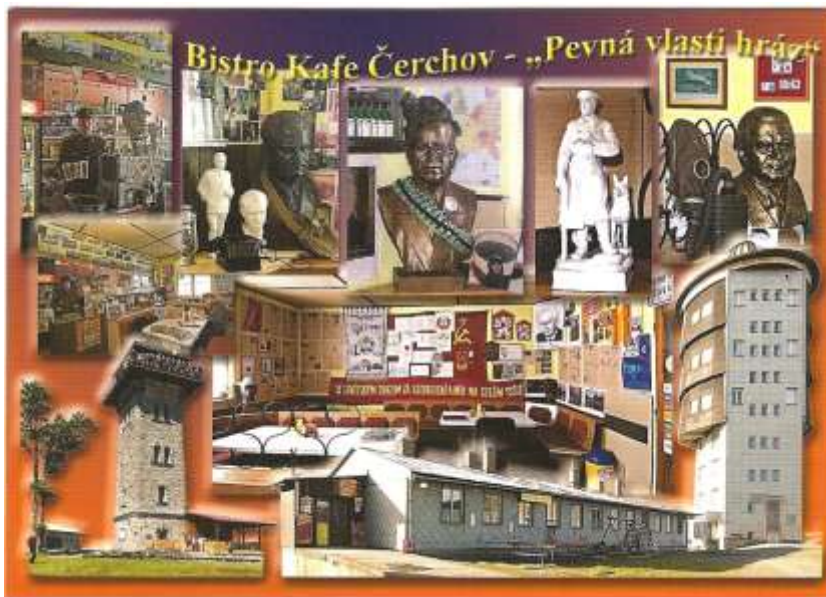
<http://de.wikipedia.org/wiki/%C4%8Cerchov>

<http://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Cerchov>

http://www.karl-reitmeier.de/de/1177_karl_reitmeier.html folgende...

Bistro Caffé Čerchov

http://www.karl-reitmeier.de/de/1327_karl_reitmeier.html



Postkarte vom originell gestalteten
Gastzimmer im Bistro Caffé auf dem
Čerchov, das voll ist von kommunistischen und real-sozialistischen Devotionalien.

Beim Abstieg passiert man eine Informationstafel, die in kompakter Form über die Erschließung des Čerchov-Gipfels berichtet:

„Der Čerchov/Schwarzkoppe war schon immer und bleibt für die meisten Grenzlandbewohner ... der höchste Gipfel des Oberpfälzer Waldes. Das bewaldete Čerchov-Massiv erreicht eine Höhe von 1042 m und stellt somit den höchsten Berg der beinahe 100 km langen Gebirgskette des Böhmisches Waldes dar. Sie erstreckt sich vom Všerubský průsmyk/Neumärkter Pass bis zum Dyleň/Tillenberk bei Eger.“

Bis zum Jahre 1894, in dem die Mitglieder des Tschechischen Touristenklubs den ersten Aussichtsturm errichteten, war der Gipfel von Čerchov/Schwarzkoppe unbebaut. Bereits im Jahre 1897 entstand unterhalb des Turms eine Hütte des Tschechischen Touristenklubs. Dieses Gebäude wurde später nach dem Klubvorsitzenden Vratislav Pasovský Chýše Pasovského-Hütte genannt, denn er hatte den Bauplan entworfen und auch die Inneneinrichtung stammt ... von ihm. Von 1904-1905 wurde auf dem Čerchov ein neuer Aussichtsturm aus Stein, „Kurzova věž (Kurz-Turm)“ genannt, gebaut. Nach dem Krieg wurde der Gipfel von der tschechischen Armee besetzt und damit ein halbes Jahrhundert lang für die Öffentlichkeit gesperrt.“ (aus: Čerchov a jeho okolí..., Nakladatelství Českého lesa, 2000; Z. Procházka u. kol., Der

Čerchov und seine Umgebung beiderseits der Grenze, Verlag Nakladatelství Českého lesa, Domažlice 2000)

Weitere ausführliche Informationen über die Geschichte des Čerchov finden sich auf einer separaten Infotafel (> „**Die Geschichte des Čerchov von 1893 bis 2013**“).

Tourenverlauf 3. Tag

Herzogau* – Oberherzogau – Hoher Stein* – Klammerfels* – Althütte – Lengau – Herzogau

Einkehr im **Bergstüberl Althütte*** und im **Café Froschkönig*** im **Pfarrhof Herzogau***

ca. 12 km

Herzogau

<http://www.herzogau.de/>

Hoher Stein

Auszug aus dem Biotop-Kataster des Bayerischen Landesamtes für Umwelt:

http://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_daten/geotoprecherche/doc/372r032.pdf

Die Gegend hier war auch der Standort zahlreicher Glashütten* und kleinerer Bergwerke, die sich mit dem Abbau von Quarz beschäftigten, der ja ein wichtiger Grundstoff für die Herstellung von Glas war. Eine Informationstafel gibt hierüber erschöpfend Auskunft:

„Glashütten und Quarzabbau im Bayerischen Wald

Sie stehen hier vor der legendären Fundstelle von Herzogau. 1980 wurde dieses kleine Bergbaurevier mit interessantem Haldenmaterial wiederentdeckt.

In diesem Revier war auf Veranlassung des Glashütten-Gutsbesitzers von Herzogau zwischen 1780 und 1820 Quarz abgebaut worden. Quarz war neben Holz der wichtigste Rohstoff zur Herstellung von Glas.

Die Gänge hier weisen keine besondere Länge auf. Der Grund liegt darin, dass die Glashüttenherren um Herzogau die Quarzsuche nicht in staatlich-bergmännischer Regie sondern privat betrieben. Die Häusler des Glashüttengutes von Herzogau wurden für diese Arbeiten herangezogen. Da ihnen das fachmännische Wissen fehlte, gaben sie meist nach einigen Metern Grabung wieder auf.

Das feurige Gewerbe der Glasmacher

Trotz der unwirtlichen Lebensbedingungen im böhmisch-bayerischen Grenzgebiet zog es die Glasmacherpioniere seit dem 13. Jahrhundert in unsere Region. Riesige Urwälder zum Befeuern der Hütten und zur Gewinnung der Pottasche und den für die Glasherstellung notwendigen Quarz waren die wichtigsten Voraussetzungen. 1000

m³ Fichtenholz ergaben 0,45 m³ Pottasche. Die Temperatur im Schmelzofen musste bei 1200 Grad liegen, wenn aus dem Quarzsand flüssiges Glas werden sollte.

Da die Glashütten arge ‚Holzfresser‘ waren, zog man weiter, sobald der umliegende Holzbestand verbraucht war.

Auch die Herzogauer Glashüttenherrschaften hatten ihre liebe Not mit dem Holzeinschlag. 1579 und 1615 traf man sogar Vereinbarungen mit dem bayerischen Kurfürsten und der böhmischen Stadt Taus (1766) über den Holzeinschlag in den Waldungen des Pflegeamtes Waldmünchen und jenseits der böhmischen Grenze.

Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts und der Eröffnung verschiedener Eisenbahnlinien z.B. Schwandorf-Furth-Pilsen kam die Öffnung nach draußen. Zudem löste die Erfindung des Kohlegenerators die Holzfeuerung ab und aus dem Ruhrgebiet und böhmischen Braunkohlerevieren wurde Kohle eingeführt. Quarz bezog man auch aus verschiedenen Teilen Deutschlands z.B. der Niederlausitz.

So ging die 300jährige Glashüttentradition in Herzogau vorüber.

Das Leben auf einer früheren Glashütte

Armselige Wohn- und Lebensverhältnisse bestimmten den Alltag der Glashersteller. In aus Holz erbauten Blockhütten mit Fenstern, die mit Stoff oder Papier verhängt wurden, wohnten zwei Familien auf engstem Raum. In den feuchten und ungesunden Behausungen starb etwa die Hälfte der zahlreichen Kinder bereits vor dem 1. Lebensjahr. Das Essen bestand meist aus der Milchsuppe, dazugereicht wurde Brot und Kartoffel; an Festtagen wie Weihnachten und Ostern gab es Fleisch.

Harte Arbeit

Das ständige Blicken in die grelle, blendende Glasschmelze verursachte Augenleiden wie z.B. den Star. Durch das Einatmen des Kiesstaubes litten viele Schleifer, Polierer und Glasschneider an Lungenerkrankungen.

Die Großfamilie Nachtmann

Die Spuren so traditionsreicher Glasmacherfamilien wie Nachtmann oder Frank führen nach Waldmünchen und nach Herzogau.

1575 erwarb der Pfleger von Waldmünchen die Ortschaft Herzogau, auf der er 1579 zwei Glashütten errichtete. Sie standen in der ‚Oberen Herzogau‘. Bereits 20 Jahre später tauchte der Name Johann Nachtmann hier auf, der als Glasmacher tätig war.

Durch die Heirat mit Anna Bierl, der Tochter des Pächters des Glashüttenwirtshauses, ließ er sich in Herzogau nieder.

J. M. Nachtmann tauchte immer wieder als Pächter und auch Besitzer verschiedener Glashütten, Hohlglasschleifereien, Perlenfabriken auf. Sein Sohn, Franz X. Nachtmann, wurde 1875 zum Bürgermeister von Waldmünchen gewählt. Der umsichtige

Geschäftsmann lenkte die Geschicke der Stadt mit Augenmaß und Sachverstand. 1892 starb der verdienstvolle Bürgermeister ohne eines seiner größten Werke, den Eisenbahnbau, miteröffnen zu können.

Seine Tochter Maria heiratete den Sägewerksbesitzer Johann Frank, und unter dessen Namen wurde die Glasindustrie weitergeführt.

Die Patterlhütte

Die Glasperlenhütten gehören zu den Besonderheiten in der Glasgeschichte Waldmünchens.

Im Jahre 1860 lesen wir zum ersten Mal von dem Glasperlenmacher Josef Haller in der ‚Patterlhütte‘. Die farbenprächtigsten Patterln in himmelblau, waldgrün und altgold stammen aus seiner Hand. Mit der ‚Krax´n‘ auf dem Buckel trugen wanderlustige Waldmüncher die Glasperlen weit in das Land hinein.

Bei Phillip Apian, einem berühmten Mann seiner Zeit, finden wir bereits 1658 eine Beschreibung einer Patterlhütte, die er im Rahmen seiner Streifzüge durch den Bayerischen Wald beschrieb. Apian schrieb:

In einer Hütte werden zum Gebetszählen Kügelchen geformt, in verschiedener Größe und Form. Ein einziger Arbeiter kann an einem Tag viele tausend, ja sogar dreißigtausend aus der Glasmasse herstellen. Die Paterl werden zu Rosenkränzen aufgereiht, dabei ist das Vaterunser durch größere Perlen gekennzeichnet. Darum wird diese ‚Gebetszählschnur‘ bald ‚Paternoster‘ genannt.“

(Quelle: Waldmünchner Heimatbote, Heft 9, Sonderausgabe, 1984)



Übersicht über die Verbreitung von Glashütten im Gebiet um Waldmünchen und Furth im Wald



Miniatur aus dem 15. Jahrhundert:
Eine Glashütte aus dem böhmisch-
bayerischen Raum

Zum Thema findet man auf diesen Seiten weitere interessante Details:

http://www.waldberge.de/lamerwinkel_bergbau_4.php

http://de.wikipedia.org/wiki/Glash%C3%BCtte_Herzogau

Klammerfels

Auch hier ein Auszug aus dem Biotop-Kataster:

http://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_daten/geotoprecherche/doc/372r02_9.pdf



Schild am Fuße des Gipfelkreuzes auf
dem Klammerfels

„Der Böhmerwald

Blickt man vom Aussichtsturm am Klammerfels Richtung Osten, schaut man auf den markanten, bewaldeten bayerisch-böhmischen Gebirgszug.

Heute wird der Wald nördlich der Cham-Furth-Senke als Oberpfälzer Wald bezeichnet (sowohl naturräumlich als auch geologisch); südlich schließt sich der eigentliche Bayerische Wald an. Auf tschechischer Seite heißen die Wälder des Grenzgebirges Český les und Šumava.

Der seit über 1000 Jahren gebräuchliche Name für diesen gesamten Mittelgebirgszug ist aber **„Böhmerwald“**.

Wegen seiner ausgedehnten und zusammenhängenden Wälder wird er auch als das **„Grüne Dach Europas“** bezeichnet.“ (Info-Tafel auf dem Aussichtsturm)

Einige der interessanten Aussichten vom Klammerfels sind auf folgender Seite zu entdecken:

<http://www.bayerwaldwandern.de/november11/klammerfels.htm>

Bergstüberl Althütte

<http://www.bergstadl-althuetten.de/>

Pfarrhof Herzogau

<http://www.pfarrhof-herzogau.de/>



Öffnungszeiten und weitere Besonderheiten des Cafés im Pfarrhof

Auf das **Café Froschkönig** stößt man nach Öffnen der Seite über die Menüleiste am linken Rand.

In Herzogau befindet sich neben dem Pfarrhof eine sehenswerte Kirche. Weitere Informationen und Einblicke unter:

<http://www.bayerischer-wald.de/Media/Attraktionen/Kirche-in-Herzogau>

Herzogau war in früheren Jahren eine so genannte „Hofmark“. Eine Tafel informiert detailliert umfänglich über ihre Geschichte. Ein kleiner Auszug über die „Pflichten der Hofmark“ sei an dieser Stelle zitiert; der große Rest der Informationstafel ist leider so stark verschmutzt, dass der Text an vielen Stellen nicht mehr zu entziffern ist!

„Die Pflichten der Hofmark

Die Untertanen mussten zwar Abgaben leisten an den Gutsherrn, aber andererseits hatte dieser auch die Sorgepflicht für seine Untertanen. Ebenso unterhielt er die Schule und die Kirche. Als Arbeitgeber in den Glashütten, auf dem Bau oder im Wald hatte er eine bedeutende Position. Die Herrn von Voithenberg waren sozial denkende Menschen und stellten ihren Untertanen Stiftungen zur Verfügung. Freiherr Zacharias ließ z.B. zur Unterbringung der Armen ein Wohnhaus mit 4 beheizten Zimmern errichten.“

Weitere Infos zum Begriff der „Hofmark“ unter:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hofmark>